

Hüttenchronik

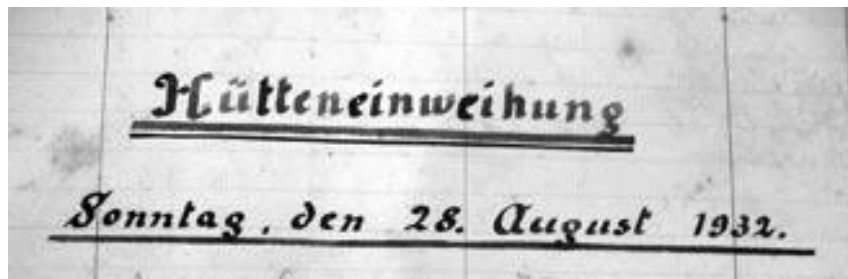
Die Gründerzeit

Die am 31. Mai 1919 im Restaurant Freihof in Schlieren gegründete Naturfreunde-Ortsgruppe Schlieren hatte schon in den ersten Jahren ihres Bestehens guten Kontakt zum Altberg, hatte doch die Naturfreunde-Ortsgruppe Höngg auf dem Altberg-Grat, direkt oberhalb dem Ort, wo heute unsere Hütte steht, am 12. Oktober 1919 eine Hütte eingeweiht. An diesem Eröffnungsfest war auch ein Grossteil der Naturfreunde-Ortsgruppe Schlieren anwesend.

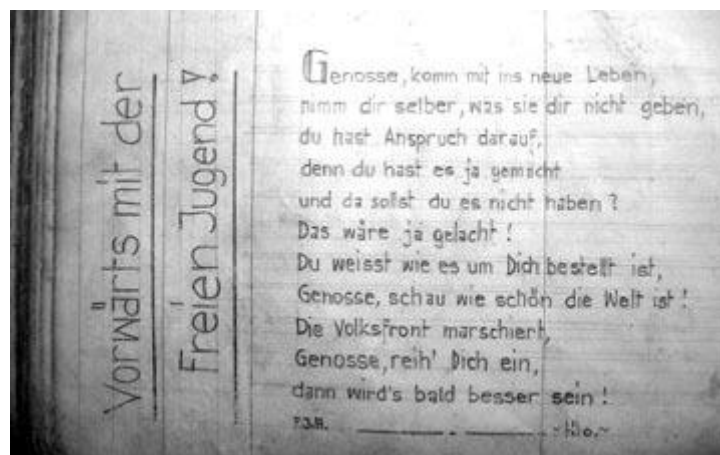
In den folgenden vier Jahren wanderten die Schlieremer Naturfreunde oft auf den Altberg, als Gäste der Höngger gern gesehen. Doch im Sommer 1923 brannte das Höngger Naturfreundehaus ab und wurde nicht wieder aufgebaut. 1925 wurde zum ersten Mal über einen Wiederaufbau der Altberghütte diskutiert. Die Gemeinde Weiningen war bereit, drei Kubikmeter Bauholz zu spenden, doch den Schlieremer Naturfreunden schien ein Neubau finanziell zu riskant. Die Ortsgruppe Höngg ihrerseits hatte inzwischen in den Flumserbergen ein neues Haus gebaut und eingeweiht. 1926 wurde in der Ortsgruppe Schlieren erneut über den Bau einer neuen Hütte auf dem Altberg diskutiert und zudem lag eine Offerte der Höngger vor, die das Areal am Altberg samt den Resten der abgebrannten Hütte für Fr. 300.- zum Kauf anboten. An der Versammlung vom 8. April 1926 lehnten die Schlieremer Naturfreunde den Bau einer Altberghütte mit 21 Nein gegen 15 Ja knapp ab und es wurde der Wunsch geäussert, dass somit das Altberg-Gstürm ein für alle Mal abgeschlossen sei.



Nachdem die im August 1930 gegründete Schlieremer Jugendgruppe ein Jahr darauf auf dem Altberg ein grosses Sommernachtsfest gefeiert hatte, drängte sie den Vorstand, nochmals einen Versuch zu unternehmen in Richtung Hüttenbau am Altberg. Einige Befürworter hatten von sich aus das verwilderte Areal am Altberg etwas aufgeräumt, den Weg verbessert und die vorhandene Quelle neu gefasst. Schliesslich beschloss der Vorstand nun doch die Bildung einer Baukommission. Der Kostenvoranschlag belief sich auf Fr.3500 (kein Stellenfehler!) und an der a.o. Generalversammlung vom 11. Februar 1932 wurde der Bau der Hütte einstimmig beschlossen. Ab sofort wurde das Tourenprogramm sistiert und bis im Sommer des gleichen Jahres waren an jedem Wochenende, bei jedem Wetter, viele Naturfreunde aus Schlieren, aber auch aus den Ortsgruppen Höngg und Dietikon intensiv am Bauen. Obwohl keine Baumaschinen zur Verfügung standen, gingen die Arbeiten so zügig voran, dass man schon im Juli die Hütteneinweihung auf den 28. August 1932 ins Auge fassen konnte.



Aus den Vereinsakten ist ersichtlich, dass die Einweihung zu einem wahren Volksfest gedieh, mit rund 700 Gästen. Die Naturfreunde der Ortsgruppe Schlieren, fast alle Fabrikarbeiter der Grossfirmen wie Waggonfabrik, Gaswerk usw. waren finanziell eher schlecht gestellt, einige waren in jener Krisenzeit der beginnenden 30er-Jahre gar arbeitslos. Die Solidarität innerhalb dieser Arbeiterklasse war aber so gross, dass das Bauprojekt mit der Hilfe von Spenden anderer Ortsgruppen, Arbeitervereinen und über Darlehen finanziert werden konnte. Stolz konnte man verkünden, dass alle Darlehen rechtzeitig zurückbezahlt wurden. Die Wirtschaftslage in der Schweiz wurde ab 1933 immer prekärer. Arbeitslosen Naturfreunden wurde damals die Hüttentaxe erlassen. Trotzdem kamen schon bald Ausbauwünsche auf und man beschloss ohne grosse Diskussion, ein Darlehen in der Höhe von Fr. 3000.-- aufzunehmen.



Die Geldknappheit des Vereins war entstanden, weil kurz nach der Hütteneinweihung der damalige Kassier verschwand, unter Mitnahme des gesamten Vermögens von total Fr. 1308. Auf eine Strafanzeige wurde nur verzichtet, weil die Mutter des Übeltäters versprach, das veruntreute Geld dem Verein zu ersetzen und gleich eine Anzahlung von Fr. 500.-- leistete. Dass es mit den weiteren Rückzahlungen haperte, forderte man die genannte Mutter auf, sie könne ja ihr Velo verkaufen. Sie war ebenso arbeitslos, wie ihr zweiter Ehemann und als man im Verein hörte, die Frau habe einen Kittel ihres ersten Mannes für 15 Franken verkauft, machte man ihr Vorwürfe, weil sie dieses Geld nicht für weitere Rückzahlungen verwendet habe.

Die Naturfreunde-Bewegung war seit der Gründung 1895 in Wien eine Organisation mit durchwegs sozialistischem Gedankengut. Das war auch in der Schweiz nicht anders. So nannte man die Mitglieder in den Vereins-Protokollen Genossen. Die Arbeiter schufen sich über die Naturfreunde-Bewegung einen Freiraum zur sinnvollen und kostengünstigen Freizeit-Gestaltung. Durch die Polarisierung der politischen Landschaft in Deutschland, wo durch die Nationalsozialisten im Jahre 1934 die Naturfreunde-Bewegung verboten wurde, drifteten die Ortsgruppen in der Schweiz immer weiter nach links und liebäugelten mit dem kommunistischen Gedankengut, was sehr gut aus dem ersten Hütten-Gästebuch der Ortsgruppe Schlieren ersichtlich ist.

Krisenzeit 2. Weltkrieg

Der Zweite Weltkrieg schliesslich liess die Aktivitäten der Naturfreunde drastisch schrumpfen. Nur noch die Arbeitstage bei der Altberghütte wurden eingehalten, mit teils sehr geringer Beteiligung. Auf ein 25-Jahr-Jubiläum des Vereins wurde wegen der prekären Lage verzichtet.

Erst das Ende des 2. Weltkrieges brachte eine Wiederbelebung der Vereinsaktivitäten mit sich und damit auch die Aufnahme von Erweiterungs- und Erneuerungs-Plänen für die Altberghütte.

Ausführliche Angaben über das Vereins- und Hüttenleben bis 1969 sind einer Chronik zu entnehmen, die aus Anlass des 50-jährigen Bestehens der Naturfreunde-Ortsgruppe Schlieren herausgegeben worden war.

Hüttenausbau

Das Naturfreundehaus der Ortgruppe Schlieren am Altberg war ursprünglich nicht unterkellert. Es bestand aus einem Aufenthaltsraum mit integrierter Küche, die sich an der Ostseite des Hauses befand, beim heutigen Haupteingang, dazu aus dem abgeschrägten Obergeschoss mit dem Massenlager. Fliessendes Wasser war lange Zeit nicht vorhanden, auch kein Strom und die WC-Anlage -ein Plums-Klo- befand sich hinter dem Haus, dicht am Abhang in einem separaten Häuschen zwischen dem alten Tisch-Schopf und einem kleinen Werkstatt-Schopf.

1955 errichteten die Schlieremer Naturfreunde in Fronarbeit eine Wasserversorgung für die Hütte, nachdem bis dahin das Wasser von der Quellfassung, rund 40 Höhenmeter talwärts, in einer grossen Aluminium-Tanse zum Haus hinauf getragen werden musste. Eine Pumpe samt Benzinmotor wurde installiert, mit der das Wasser seither aus der Quellfassung in eine oberhalb des Naturfreundehauses errichtete Brunnenstube befördert werden kann. In einem harten Winter der späteren 60er-Jahre hauste ein betagtes Mitglied für einige Zeit im Altberghaus und weil er die Pumpe nicht bedienen konnte, holte er -wie früher üblich- mit der Tanse Wasser. Eines Tages setzte er sich auf halbem Weg mit der vollen Tanse ans Wegbord und erfror.

Hüttenausbau Teil 2

1960/61 wurde die Unterkellerung der Altberghütte realisiert. Die WC-Anlagen und ein Geräteraum wurden dort eingerichtet. Etliche Jahre später wurden Leitungen in den Waldboden verlegt und zwar bergwärts bis zum Grat, dort in der Fahrstrasse bis zur Fäkalien-Anlage der Waldschenke Altberg und von dort nach Dänikon hinunter. Eine elektrische Pumpe mit



angebautem „Teststoff-Zerkleinerer“ entleert automatisch den Fäkalientank, wenn dieser einen bestimmten Füllgrad erreicht. Die Wartung erfolgt in der Regel alle 3 Jahre durch eine Fachfirma. Wenn beim Test das Rohr zu sehr verstopft ist, kann es -ähnlich wie bei einem Herzinfarkt- durch einen Ball mit Druck gereinigt werden. Die Beleuchtung des Schlieremer Naturfreundehauses erfolgte von der Gründung weg mit Petrollampen, später



wurden Gaslampen angeschafft und ab 1961 verfügte man über eine 24-Volt-Anlage. Zwei Lastwagen-Batterien à 12 Volt wurden über einen Dynamo geladen, der von einem Sachs-Mofa-Motor angetrieben war. Diese Anlage war im Schopf hinter dem Haus untergebracht. Am 4. Juli 1988 schliesslich konnte unser Vereinshaus via Waldschenke Altberg an das 220-Volt Netz von Dänikon angeschlossen werden.

Hüttenausbau Teil 2

Unzählige Arbeitsstunden wurden in all den Jahren aufgewendet zur Werterhaltung und laufenden Modernisierung der Hütte. Gewisse Traditionen blieben aber bis heute erhalten. So wird zum Beispiel immer noch mit Holz geheizt und gekocht. Andere Gewohnheiten wurden in den vergangenen zwanzig Jahren geändert, der neuen Zeit angepasst. Lange Zeit war es üblich gewesen, dass sich jeder Besucher im Hüttenbuch

eintragen und eine Hütten-Tagestaxe entrichten musste. Andererseits erhielten die Vereinsmitglieder bis vor wenigen Jahren den Kaffee bzw. Tee gratis. Bis zum Jahre 2002 wurde das gefällte Holz von Hand, d.h. mit Kettensägen, Äxten und Spalthämmern zu Brennholz zerkleinert. Dann schaffte man eine Spaltmaschine und eine Kreissäge an, mit erheblichem Zeitgewinn beim Holzen. Im Herbst 2002 konnte man von einer Siedlung an der Huebwiesenstrasse 22/24 in Geroldswil, deren Küchen erneuert wurden, eine sehr gut erhaltene Kücheneinrichtung gratis übernehmen und die Küche des Naturfreundehauses mit vielen praktischen Kästen versehen.

Viele Projekte rund um den Hüttenbetrieb wurden hier nicht erwähnt aus Platzgründen. Interessierten stehen aber die alten und neueren Hüttenbücher sowie Chronik-Unterlagen bei einem Hüttenbesuch zum Schmökern zur Verfügung. Die Informationen zu diesem kurzen Abriss über die Hüttengeschichte entnahm



ich Vereinsakten, einem Chronik-Bericht von 1969, verfasst zum 50 jährigen Vereinsjubiläum durch Hans Oppliger, dem Büchlein „Rosa Schibli – Wirtin zur Waldschenke Altberg“, verfasst von Heinz Lüthi und den blumigen Ausführungen unseres Vereinsmitgliedes Peter Tschanz, der über ein profundes Wissen um die Hütte aus über 50 Jahren persönlicher Erfahrungen verfügt.

Geroldswil, im Mai 2007 Albert Räss

Die Presse von damals



Liste der Hüttenobmänner seit 1932:

Furrer Albert, whft. Schlieren 1932 – 1933 (gewählt an der a.o. GV vom 15.7.1932 im Lesesaal im 1. Stock des Restaurants Gaswerk, Schlieren. Es waren 56 Stimmberechtigte anwesend).

Spiess Julius, genannt „Juli“ 1934 - 1936

De Nicola Adolf 1937 - 1938

Lüssi Ernst 1939 - 1940

Stadler Ernst 1941

Eichhorn Werner 1942 - 1947

Sperafico Guerino 1948 - 1949

Widmer Fritz 1950 - 1954

Simmen Georg 1955 - 1956

Luchsinger Hans 1957 - 1958

Constant Karl 1959 - 1961

Zürcher Fritz 1962 - 1963

Eichhorn Werner 1964 - 1969

Tschanz Peter 1970 - 1973

Grubenmann Hans-Ruedi 1974 - 1979

Beck Hanspeter 1980 - 1991

Treuthardt Fritz, whft. Geroldswil 1992 - 1995

Neracher Ueli, whft. Geroldswil 1996 - 2002

Meier Rolf, whft. Oetwil a.d.L. 2003 – 2007

Umberto Beloli 2008 -